

Sehr geehrte Anwesende, liebe Abis!

Wie auch schon in den letzten Jahren stehe ich hier für die **Butenplöner**, die gleich noch Buchpreise für soziales Engagement vergeben werden.

In diesem Jahr ist mein Auftritt allerdings für mich hoch emotional. Denn vor 40 Jahren hörte ich hier im Rittersaal zum ersten Mal eine Abiredede, und im Jahre 2000 war ich schließlich hier selbst der Redner.

Damals war der Rittersaal noch der zentrale Raum in unserem Internat, rechts und links waren die Schülerzimmer, und am Ende dieses Flures befand sich 17 Jahre lang meine Wohnung. Es war eine ganz eigene Welt mit einer engen Gemeinschaft, was sich bis heute in der starken emotionalen Verbundenheit unserer Ehemaligen zeigt.

Im besagten Jahr 2000 lag allerdings schon die Drohung in der Luft, dass die Landesregierung beabsichtigte, das Internat zu schließen, was dann auch ein Jahr später geschah.

Zukunftsangst hatte sich da bereits breit gemacht, ein Thema, das heute **erneut** aktuell ist. Und wieder erwächst sie aus dem Gefühl, dass unsere Regierenden die eigentlichen Probleme nicht sehen wollen und man selbst machtlos dasteht.

Wie ist das bei euch? Nehmt ihr gleich euer Zeugnis in die Hand in dem stolzen Bewusstsein, einen wichtigen Schritt in eure Zukunft geschafft zu haben? Die ganze Welt steht euch offen! Tausende Berufe warten dringend auf eure Bewerbung. Wohlstand umgibt uns. Moderne Technik macht das Leben so leicht wie nie!

Oder mischt sich in diese glänzenden Aussichten Angst vor der Zukunft, nicht zu wissen, wer ihr seid und was ihr wollt, nicht zu wissen, wohin die Menschheit insgesamt strebt und ob die Erde überhaupt überlebt?

Veränderungen stehen an, aber wie und wohin? Die einen wählen aus Angst radikale Parteien, und die anderen haben Angst **vor** den radikalen Parteien. Und alle blockieren sich gegenseitig.

Als **ich** 1972 das Abitur machte, war die Situation ganz ähnlich. In Folge der 68-er Unruhen demonstrierten Schüler und Studenten für eine **andere** Gesellschaft, **Gewalt** wurde als probates Mittel angesehen, und im Hintergrund drohte der **Atomkrieg** mit Russland.

Und ich? **Ich** wollte **nicht** die Welt verändern.

Ich wollte mit meiner Modelleisenbahn spielen und eigentlich ewig Kind bleiben.

Veränderungen wie das Abitur sah ich eher als Bedrohung, obwohl die Noten gar nicht so schlecht waren.

Mein erstes Studiensemester war - deprimierend.

Ich war zu schüchtern, Kontakte zu knüpfen und hatte mit Mathe das falsche Fach gewählt. Und nach dem ersten Semester zog mich noch die Bundeswehr ein, ein Alptraum!

Doch wurde es weniger hart als befürchtet. Ich lernte mich zu behaupten und begann dann mit neuem Mut ein neues Studium. Und siehe da: *Es wurden wundervolle Jahre* mit Bio und Geo, mit vielen Reisen und neuen Freunden.

Nach 16 Semestern fragten mich meine Eltern, ob ich nicht endlich neue Ziele ansteuern wolle. Schon wieder Veränderungen! Dabei hatte ich mich doch gerade erst eingerichtet in meinem Leben.

Die Referendarzeit war - deprimierend. Aber dann kam ich an diese Schule und ins Internat. Das intensive Zusammenleben mit Internatlern und Kollegen hier im Schloss war etwas ganz Besonderes. Und *es wurden wundervolle Jahre...* - bis zum Jahr 2001.

Wieder Veränderungen! Dabei hatte ich doch mindestens bis zur Pensionierung bleiben wollen. Meine gesamte Energie hatte ich auf dieses Leben ausgerichtet, und mit einem Mal ging alles verloren. Im Juli 2001 war ich der letzte und einzige Bewohner hier im Schloss.

Der Übergang war - deprimierend. Aber ich konnte an dieser Schule bleiben, fand eine schöne Wohnung in einem Haus am See, begann eine Fortbildung in Latein und fand schließlich sogar eine Unterkunft für die Modelleisenbahn in Eutin. *So wurde es wundervolle Jahre.*

Inzwischen stecke ich schon wieder in einer Veränderung: pensioniert. Das kam gleichzeitig mit Corona. *Und es war zuerst deprimierend*, aber inzwischen bekomme ich das viel schneller auf die Reihe. Übung halt!

Das Fazit: Meine Zukunftsängste waren eigentlich immer unbegründet, allerdings nur dann, wenn ich auch bereit war, **mich auf das Neue ernsthaft einzulassen.**

Andererseits habe ich aus allen Zeiten etwas mitgenommen: in erster Linie Freundschaften mit lieben Menschen, aber auch Dinge wie die Modelleisenbahn.

Die Butenplöner haben auch etwas mitgenommen aus der Internatszeit, nämlich unser Bootshaus. Sie haben es damals gekauft. Und wenn ich heute die Gemeinschaft sehe, die sich bei Seglern und Ruderern, ganz besonders aber bei den Kuttersegelern gebildet hat, dann spüre ich etwas von dem alten Internatsspirit.

Was hilft also gegen Zukunftsangst?

- 1. Zuversicht**
- 2. furchtlos und neugierig in den neuen Lebensabschnitt eintreten, Leute kennenlernen und aktiv werden.**
- 3. etwas vom alten Leben mitnehmen.**

Zum Letzteren können die Butenplöner ein kleines Bisschen beitragen mit einem Newsletter und dem jährlichen Treffen am Bootshaus. Ihr braucht euch nur anzumelden.

Ich weiß: Gegen Krieg und dramatische Schicksalsschläge hilft das alles wenig. Aber viel häufiger sind es doch die kleinen Dinge, mit denen wir uns das Leben unnötig schwer machen.

Ich wünsche euch den Mut, die Zuversicht und die Tatkraft, die es braucht, um die kommenden Probleme zu meistern. **Mit jedem neuen Schritt habt ihr auch die Chance zu einem neuen weiten Sprung.**

Wie heißt es doch in einem aktuellen Rundfunk-Spot: „Deutschland, du bist viel besser als du denkst“, und das gilt auch für jeden einzelnen von uns.